©Badischer Landesverein für Naturkunde und Naturschutz e.V.; download unter www.blnn.de/ und www.zobodat.at

Mitt. bad. Landesver. Naturkunde u. Naturschutz	N. F. 7	6	455—457	Freiburg im Breisgau 1. Dezember 1959

Schneeammern (Plectrophenax n. nivalis [L.]) in Baden-Württemberg

von

KARL WESTERMANN, Freiburg i. Br.

Die Schneeammer kommt als zirkumpolarer Brutvogel in der Arktis und in den Bergen der subarktischen Region vor. In Europa brütet sie nach NIETHAMMER (1937) südwärts bis zu den Shetlandinseln, bis zu den Hochgebirgen Schottlands und in Norwegen bis zum 60. Breitegrad. Im Winter erscheint sie oft in beträchtlicher Anzahl in Deutschland an den Küsten der Nordsee und etwas spärlicher der Ostsee. Im deutschen Binnenland dagegen zeigt sie sich ziemlich selten; aus Südwestdeutschland gar liegen bisher nur wenige Nachweise vor.

Am 25. 11. 1959 entdeckte ich am Feldberg (Schwarzwald) direkt bei der Fernsehstation am Seebuckgipfel drei mir unbekannte Vögel, die dort eifrig auf größeren, schneefreien Stellen umhertrippelten. Mit Hilfe einschlägiger Bestimmungsbücher und zweier Bälge des Freiburger Naturkundemuseums bestimmte ich sie als drei ♀♀ der Schneeammer. Zwei Vögel waren wohl adult, während es sich bei dem dritten um einen diesjährigen Vogel gehandelt haben dürfte; doch läßt sich die Unterscheidung nach Adulten und Diesjährigen, ja selbst nach ♂♂ und ♀♀, nicht sicher durchführen, da es nach NATORP (1931) bei dieser Art relativ häufig Hemmungs- und Fortschrittskleider gibt. Da die Vögel recht vertraut waren, konnte ich mit meinem Glas (Hensoldt, Dialyt, 10 × 50) bei bestem Sonnenwetter alle spezifischen feldornithologischen Kennzeichen feststellen: Weißer Spiegel im bräunlichen Flügel, braunes Brustband, trübgelber Ammernschnabel, grauschwarze Beine, dunkler Schwanz, die äußersten Steuerfedern an den Wurzeln ein ganz klein wenig weiß; im Fluge fielen mir sofort die ziemlich weiße Flügeloberseite und zarte, trüe, trüe-Rufe auf. Der dritte Vogel wirkte insgesamt dunkler; vor allem der weiße Flügelspiegel war nur schwach ausgeprägt.

In den folgenden drei Monaten führte, soweit mir bekannt ist, niemand intensivere ornithologische Erkundungen am Feldberg durch. Ganz überraschend berichtete dann H. SPÄTH (dem ich für die Überlassung seiner Daten herzlich danke) von Schneeammerbeobachtungen am Feldberg, die ihm mit Hilfe eines 10 × 50-Glases am 21. 2. 1960 geglückt waren: 14 Vögel am „Zeiger", die zwischen ein paar Fichten auf größeren Schneeflächen umhertrippelten, und 6 Vögel am „Zeller Hang", die sich in einem ähnlichen Biotop aufhielten und nach kurzer Zeit abflogen. Sobald ich konnte, am 29. 2. 1960, habe ich daraufhin einen großen Teil des engsten Feldberggebietes systematisch abgesucht. Dabei stieß ich am Hauptgipfel auf der SW- bis W-Seite auf 1 ♂ und 1 ♀ der Schneeammer, die ich wieder aus nächster Nähe mit meinem Glas betrachten konnte. Das ♂ im „PETERSON" ist zwar viel heller, mein Vogel trug aber schon weitgehend das

©Badischer Landesverein für Naturkunde und Naturschutz e.V.; download unter www.blnn.de/ und www.zobodat.at

abgenutzte Übergangskleid und glich sehr genau einem Tier aus dem Freiburger Naturkundemuseum.

Der Biotop bei meinen beiden eigenen Beobachtungen war genau gleichartig, nämlich die völlig baum- und strauchlosen höchsten Gipfellagen. Zwischen einer spärlichen Schneedecke kamen immer wieder der Grasrasen und das steinige Erdreich zum Vorschein. Das ruhige, sonnige Wetter und nur wenige Skifahrer und Feldbergbesucher schienen mir geradezu die Vorbedingung dafür zu sein, daß sich die Vögel in den beschriebenen Lagen überhaupt aufhalten konnten. H. SPÄTH dagegen traf etwas andere Verhältnisse an. Sowohl am „Zeiger" als auch am „Zeller Hang" hielten sich die Vögel auf größeren, freien Schneeflächen auf, die aber von einzelnen Fichten und Fichtengruppen durchsetzt waren. Beide Stellen sind im Gegensatz zu den Gipfeln relativ geschützte Lagen. Da am 21. 2. 1960 ein sehr reger Skibetrieb herrschte, sei erwähnt, daß die Stelle am „Zeiger" etwas abseits liegt und zudem beide Beobachtungen frühmorgens stattfanden.

Auf Grund unserer Feststellungen ist es durchaus möglich, daß sich einzelne Schneeammern, ja selbst größere Trupps, über längere Zeit auf dem Feldberg aufgehalten haben.

Die spärlichen Angaben in der Literatur jedoch, auf die mich in dankenswerter Weise Herr G. HAAS hingewiesen hat, sprechen fast durchweg von einzelnen Vögeln. Eine mögliche Ausnahme macht dabei eine Beobachtung R. SCHELCHERS (1914). Er schreibt: „Während eines starken Schneetreibens am Seebuck begegnete ich zusammen mit E. STRESEMANN am 12. 1.1913 einem Schwarm von 40 bis 50 Vögeln, die wir beide für Schneeammern hielten. Leider verschwanden sie zu schnell im Nebel, um eine einwandfreie Bestimmung zu ermöglichen." — W. J. FISCHER (1914) kennt für Württemberg nur einige Belege aus dem vorletzten und letzten Jahrhundert: 1788/89 (ohne Ortsangabe), am 13. 12. 1835 ein Vogel in Obermarchtal, Krs. Ehingen, erlegt, im Dezember 1872 ein ♂ juv. bei Ludwigsburg erlegt, das sich im damaligen Naturalienkabinett Stuttgart befand. L. FISCHER (1897) kann in seinem „Katalog der Vögel Badens" ebenfalls nur von wenigen Nachweisen berichten: 1829 bei Karlsruhe beobachtet, 1818 einige bei Heidelberg erlegt (v. KETTNER); im Naturalienkabinett Karlsruhe befanden sich 4 Vögel aus Baden, darunter ein ♀, das 1856 bei Königsbach gefangen wurde; schließlich wurde am 13. 11. 1892 ein Vogel bei Rüppurr erlegt. Bei SCHMIDT-BEY (1925) findet sich ferner der ungenaue Hinweis: In Colmar steht ein Schneeammer mit der Angabe „Kaiserstuhl".

Aus diesem Jahrhundert existierten bisher für Baden-Württemberg nur zwei, noch unveröffentlichte Nachweise, die mir Herr G. HAAS, der Bearbeiter der Landesavifauna, mitgeteilt hat. Ihm sei dafür auch an dieser Stelle sehr herzlich gedankt. Seit Ende Oktober 1955 hielt sich lange Zeit auf einem Kohlenlagerplatz in Mannheim-Rheinauhafen ein Schneeammerweibchen auf, das am 5. 2. 1956 von Dr. E. HERZOG, Edingen bei Mannheim, als solches bestimmt wurde. Der Vogel war schon vorher gefangen worden und sollte einige Tage nach der Bestimmung beringt, fotografiert und dann freigelassen werden; leider ging er am Tage vorher ein und wurde von unkundiger Hand in den Mülleimer geworfen, so daß auch der Balg vernichtet wurde (Dr. E. HERZOG am 12. 1. 1960 briefl. an G. HAAS). — Eine weitere Schneeammer, wohl vom 15. 12. 1956, wies V. KRAMER in Beuteresten vom Wanderfalken nach, die K. MÜHL bei der Ottmarsruh (Bodanrück, Krs. Konstanz) gesammelt hatte (V. KRAMER am 13. 1. 1957 briefl. an die Vogelwarte Radolfzell).

©Badischer Landesverein für Naturkunde und Naturschutz e.V.; download unter www.blnn.de/ und www.zobodat.at

Schrifttum:

FISCHER, L.: Katalog der Vögel Badens. — Karlsruhe 1897.
FISCHER, W. J.: Über die Vogelfauna Württembergs. — Verlag des Bundes für Vogelschutz 1914.
v. KETTNER, W. F.: Darstellung der ornithologischen Verhältnisse des Großherzogtums Baden. — Beitr. rhein. Naturgesch., 1, S. 39—125, Karlsruhe 1849.
NATORP, O.: Beitrag zur Kenntnis der Kleider von *Plectrophenax* n. *nivalis* (L.). — J. Orn., 79, S. 339—346, 1931.
NIETHAMMER, G.: Handbuch der deutschen Vogelkunde, Bd. 1. — Leipzig 1937.
PETERSON, R., G. MOUNTFORT & P. A. D. HOLLOM: Die Vögel Europas, 1. Aufl. — Hamburg-Berlin 1954.
SCHELCHER, R.: Ornithologische Ausflüge in die Umgebung von Freiburg i. Br. und in die Südvogesen. — Verh. ornith. Ges. Bayern, 12, S. 53—86, 1914.
SCHMIDT-BEY, W.: Die Vögel der Rheinebene zwischen Karlsruhe und Basel. — Orn. Monatsschr., 50, S. 124, 1925.

(Am 10. 9. 1960 bei der Schriftleitung eingegangen.)

Wie ich erst nachträglich erfuhr, hat auch D. KEIL im Winter 1959/60 Schneeammern am Feldberg gesehen, nämlich 2 Tiere am 13. 2. 1960 unterhalb des Hauptgipfels.

Zu den Beobachtungen des Winters 1959/60 kommt ein ganz neuer Nachweis aus dem Winter 1960/61 hinzu: Dr. G. und H. THIELCKE stellten am 16. 11. 1960 unterhalb des Seebuckgipfels in völlig offenem Gelände einen Trupp von 9 Schneeammern fest, der dicht zusammenhielt. Neben dem breiten weißen Flügelfeld fielen vor allem die klangvollen Trillerrufe auf. — Diese Beobachtung läßt vermuten, daß Schneeammern regelmäßiger als bisher angenommen am Feldberg erscheinen, und daß die kahlen Gipfel der Hochschwarzwaldberge besonders günstige Biotope darstellen.

(Am 6. 12. 1960 bei der Schriftleitung eingegangen.)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Mitteilungen des Badischen Landesvereins für Naturkunde und Naturschutz e.V. Freiburg i. Br.

Jahr/Year: 1957-1960

Band/Volume: NF_7

Autor(en)/Author(s): Westermann Karl

Artikel/Article: Schneeammern (Plectrophenax n. nivalis [L.]) in Baden-Württemberg (1960) 455-457